Numara 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

| | | dahil için | harici için |
|---|---|---|---|
| Aylık | Türk lirası | 1.50 | RM. 5.— |
| Üç aylık | „ „ | 4.25 | „ 13.— |
| Altı aylık | „ „ | 8.— | „ 25.— |
| Bir senelik | „ „ | 15.— | „ 50.— |

yabancı memleketler.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Beyoğlu, Cumhuriyet sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu İstanbul 1269.

# Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

| | Inland | Ausland |
|---|---|---|
| Für 1 Monat | T. Pfd. 1,50 | RM. 5.— |
| „ 3 Monate | „ 4,25 | „ 13.— |
| „ 6 Monate | „ 8.— | „ 25.— |
| „ 12 Monate | „ 15.— | „ 50.— |

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Cumhuriyet sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 177

Tageszeitung

Istanbul, Dienstag, 28. Juli 1936

## Die „tausendjährige Chance"

Von Colin Roß.

Vor 12 Jahren prägte Dr. Colin Roß das inzwischen zum Begriff gewordene Wort vom „Meer der Entscheidungen." So hieß sein damals erschienenes Buch, das die am Stillen Ozean sich entgegenarbeitenden weltpolitischen Kräfte schilderte. Seit dieser ersten Auflage des Werkes hat sich das Weltbild entscheidend verändert. So reiste denn der Verfasser in den letzten Jahren 1929 und 1935 erneut an die Schauplätze der in seinem Buch dargestellten Ereignisse, Amerika, Hawai-Inseln, Japan, Korea, China und Philippinen. Die im Verlag Brockhaus erschienene 4. Auflage des Bandes ist im wesentlichen zu einem neuen Werk geworden. Wir entnehmen ihm folgendes Kapitel.

Es war an einem der ersten Tage in Tientsin. Wir wollten in die Chinesenstadt, und unsere Rikschas rollten durch die eine lange elegante Straße, die bald Wilsonstreet, bald Victoriaroad, bald Rue de France heißt und auf der japanische Polizisten mit indischen Sikhs und anamitischen Polizeisoldaten wechselten, je nachdem es sich um die englische, die französische, die japanische oder eine sonstige Niederlassung handelte. Aus dieser schönen und für die Europäer so beruhigenden Straße waren wir gerade heraus und bogen in das chinesische Tientsin ein, als eine heranwogende Menschenmenge die Straße sperrte. Es war die Demonstration zur Feier des sogenannten „Erniedrigungstages", an dem im Jahre 1915 Japan China die 21 Forderungen überreichte. Die 21 Forderungen waren ein ganz groß angelegter Versuch Japans, die Bindung der übrigen Großmächte durch den Weltkrieg dazu zu benutzen, um mit einem Schlag ganz China in die Hand zu bekommen. In den ersten vier Gruppen der 21 Forderungen verlangten sie nur die Sicherung und Anerkennung ihrer besonderen Stellung in der Mandschurei und wirtschaftliche Vorrechte. Die Gruppe 5 jedoch forderte die Zulassung von japanischen Ratgebern zu allen Ministern und höheren Kommandostellen und praktisch die Ausschließung der übrigen Mächte aus der weiteren Entwicklung der chinesischen Wirtschaft. China war militärisch wehrlos, die Großmächte — abgesehen von dem damals noch ungerüsteten Amerika — durch den Weltkrieg gebunden. Es war, wie ein japanischer Politiker mit Recht sagt, eine Chance, wie sie sich einem Volk einmal in tausend Jahren bietet. Trotzdem war es ein ungeheures Wagnis. Es war der gleiche Weg, den Japan in dem unendlich viel kleineren Korea ging, und von dem heute noch nicht feststeht, ob er zum Erfolg führt. Trotzdem war die auf den ersten Blick grotesk anmutende Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß Japan ganz China eroberte. Ich sprach mit einem sehr klugen Chinesen über diese Möglichkeit, der mir die folgende, zunächst verblüffende Ansicht entwickelte: „China hat häufig fremdstämmige Dynastien als Herrscher über sich gehabt. Vielleicht konnten und können nur sie unser sonst so leicht auseinanderfallendes Volk zusammenhalten.

Jetzt, nach der Revolution, würden viele Chinesen einen fremden Herrscher, der Ruhe und Sicherheit wiederherstellt, nicht ungern sehen. Schließlich, was bedeutet für China ein fremdes Herrscherhaus! Unser Volk hat noch jedes Fremde in sich aufgesogen. Gut, die Japaner erobern China. Dann würde der Kaiser seine Residenz von Tokio nach Peiping verlegen, die Japaner würden Chinesen werden genau wie vor ihnen die Mandschus und die Mongolen, und ihre Inseln würden eine Außenprovinz des Reiches der Mitte.

Aber Japan hatte doch nicht den Mut zu dieser ungeheuren Tat. Trotz der japanischen Einschüchterungsversuche gab die chinesische Regierung den wahren Inhalt der 21 Forderungen bekannt. Die Großmächte protestierten. Amerikas Haltung wurde drohend, und Japan zuckte zurück, begnügte sich mit der Annahme wesentlich bescheidener Forderungen, die ihm lediglich seine Stellung in der Mandschurei sicherten. Sicherten? — Ich lasse mir die Rufe der Demonstranten und die Inschriften auf ihren Fahnen übersetzen: „Gebt uns Liau-tung wieder!" „Heraus aus der Mandschurei!" „Her mit Port Arthur und Dalnij!"

Japan kann in Ruhe diese Drohungen hören. Es wird auch nicht zu Ausschreitungen gegen japanische Geschäfte kommen, wie früher schon einmal. Tientsin liegt heute unter den Mündungen japanischer Geschütze. Aber die tausendjährige Chance ist verpaßt!

Die 21 Forderungen hatten nicht nur für Japan, sondern auch für Europa und Amerika sehr ernsthafte Folgen. Ihre Stellung und erzwungene teilweise Annahme hat in China geweckt, was es früher nicht gab: eine ausgesprochene nationalsozialistische und militärische Strömung. Das japanische Ultimatum hat das Werk Yüan-Schi-kais, die Reorganisierung Chinas, zerstört. Er war vielleicht der letzte, der das alte Reich wenigstens ungefähr auf seiner früheren Grundlage hätte zusammenfassen können. Seine Nachfolger traten eine ohnmächtige Regierung und eine Reihe militärischer Konquistadoren an, die auf ihre Söldnerscharen gestützt dem chinesischen Volk eindringlich vor Augen führen, was Waffengewalt und kriegerische Macht bedeuten. Durch Jahrhunderte hindurch war dem Chinesen die Mißachtung des Soldaten und der Glaube an die Macht des Rechts und der Idee anerzogen. Nun mußte er erleben, daß auf die Waffen gestützt nicht nur die fremden Mächte China ihren Willen aufzwingen konnten, sondern auch jeder freche Räuber im Lande selbst, wenn er nur über Gewehre und Kanonen verfügt, die höchste Gewalt im Staate an sich reißen kann.

In den Heeren Wuh-pei-fus, Chang-so-lins, Son-yat-sens, Chiang-kai-tscheks und all den kleineren militärischen Gewalthabern wurden Hunderttausende von Soldaten gedrillt. Und wenn die Schlachten, die sie sich gegenseitig lieferten, dem Europäer auch noch so operettenhaft vorkamen, so wurden hier doch die Grundlagen an Menschen und Material gelegt, die einem wiedergeeinten China einmal die Möglichkeit geben werden, den Großmächten nicht nur passiv, kraft seiner ungeheuren Masse abwehrend gegenüberzutreten, sondern auch aktiv mit den gleichen Waffen.

# Engere Zusammenarbeit zwischen der türkischen und englischen Regierung

# Donnerstag Kamutaysitzung - Bevorstehender Entscheidungskampf in Spanien

### Protest des Deutschen Botschafters

**wegen Zerstörung des Heimes der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Schule in Barcelona**

## Der Kriegsminister besichtigt die Front im Norden

**Erfolge der Regierungstruppen — Aufständische 40 km vor Madrid? — Konsul der Vereinigten Staaten bittet um Hilfe — Zwischenfälle an der französischen Grenze**

Madrid, 28. Juli.

Der Deutsche Botschafter in Madrid hat bei der spanischen Regierung wegen der Zerstörung des Heimes der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Schule in Barcelona schärfsten Protest erhoben und die spanische Regierung in vollem Umfange für die entstandenen Schäden verantwortlich gemacht.

Der Staatssekretär des spanischen Innenministeriums hat daraufhin den Botschafter aufgesucht und mit dem Ausdrucke des Bedauerns namens der Regierung die Versicherung abgegeben, daß die Regierung alles tun werde, um künftighin derartige Vorkommnisse auszuschließen.

•

Berlin, 28. Juli.

Zum Schutze der Deutschen in Spanien sind weitere deutsche Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer abgegangen, und zwar der Kreuzer „Karlsruhe" und 3 Einheiten der zweiten Torpedobootsflottille.

Im Laufe des heutigen und des morgigen Tages treffen vor Barcelona weitere deutsche Dampfer ein, um Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Bis jetzt sind etwa 350 Geflüchtete aus Spanien in Deutschland angekommen. Zur Linderung der Not hat der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, einen Hilfsfond gegründet. Zur Hilfe für die durch die Ereignisse in Spanien in Not geratenen Volksgenossen hat der Führer einen Betrag von 50.000 Mark gespendet.

•

Madrid, 27. Juli (A.A.)

Der Kriegsminister hat die Front im Norden von Madrid besichtigt, um die letzten Anordnungen für die geplante Offensive zu geben, die den Widerstand der Aufständischen brechen soll. Die Aufständischen sollen nicht mehr als über 500 Mann verfügen.

Man glaubt, daß sie nur drei Flugzeuge eines alten Typs besitzen, die in Burgos stationiert sind.

Die regierungstreuen Flieger bombardierten während der vergangenen Nacht die Schützengräben der Aufständischen. Die Aufständischen von Cartagena haben sich den regierungstreuen Truppen nach erbittertem Kampf ergeben.

In der Provinz von Badajoz hat sich die Zivilgarde von Castuera den Militärtruppen, die von Mitgliedern der Volksfront gebildet worden sind, ergeben. Die regierungstreuen Truppen sind im Begriff, in die Stadt Serena einzudringen. General Mandaza hat den Aufständischen in Talavera eine Niederlage beigebracht.

•

Madrid, 27. Juli (A.A.)

Der Innenminister teilt mit, daß sich die Lage der regierungstreuen Truppen im Laufe des gestrigen Tages beträchtlich gebessert habe. Die Aufständischen wurden in verschiedenen Gebieten des Landes geschlagen. Die Zivilgarde und die Flieger arbeiten mit den regierungstreuen Truppen tatkräftig zusammen.

•

Barcelona, 27. Juli (A.A.)

Aus Barcelona wird gemeldet, daß Flugzeuggeschwader den Vormarsch der regierungstreuen Truppen auf Saragossa unterstützen und die Flüchtenden Aufständischen mit Bomben bewerfen.

•

Madrid, 27. Juli (A.A.)

Die Amtszeitung veröffentlicht einen Erlaß, in dem die pensionierten Offiziere aufgefordert werden, den Dienst in der aktiven Armee wieder aufzunehmen, wenn sie der Republik „besondere Dienste" erweisen.

•

Barcelona, 27. Juli (A.A.)

Drei Abteilungen regierungstreuer Truppen marschieren auf Saragossa.

Die erste Abteilung, die unter dem Befehl von Perez Farraz steht, befindet sich derzeit 35 km von Saragossa entfernt. Die zweite Truppe steht 60 km vor Saragossa. Die dritte Abteilung nahm Castellote ein und ist in Alcaniz eingetroffen. Ihr gehören das 16. Infanterieregiment, Artilleriestreitkräfte und Militärtruppen an.

Man meldet weiter, daß General Pastanella, der Oberbefehlshaber der aufständischen Truppen der Provinz Aragonien, neue Verstärkungen aus Jaca und Huesca erbeten hat. Die weiße Fahne ist in Huesca, das von den regierungstreuen Truppen anzingelt ist, gehißt worden, doch haben sich die Aufrührer noch nicht ergeben.

Die Aufständischen sind noch immer Herren von Jaca, doch wird die Festung stark bombardiert.

In Barcelona herrscht Ruhe.

•

Hendaye, 27. Juli (A.A.)

Die Aufständischen von Navarra marschieren auf Pasajes, um sich den Rückzugsweg nach dem Meer zu sichern. Wenn ihnen dies gelingt, werden die Verbindungen zwischen Irun und Pamplona unterbrochen werden.

Weiter wird mitgeteilt, daß es der aufständischen Garnison von Tolosa, in der Nähe von San Sebastian, gelungen ist zu entweichen.

Die aufständischen Truppen halten zur Zeit die Höhen um San Sebastian besetzt. Man vernimmt Kanonendonner.

•

Madrid, 27. Juli (A.A.)

Die aufständischen Truppen in Afrika haben gestern während des Bombardements von Melilla und Ceuta durch regierungstreue Flieger starke Verluste erlitten. Sie sollen sogar darauf verzichtet haben, die Meerenge zu übersetzen.

•

Madrid, 28. Juli.

Die spanische Regierung verlautbart, daß die Truppen alle Gebirgszüge im Westen von Madrid, von wo sich die Abteilungen des Generals Mola nähern, besetzt haben, und daß es den regierungstreuen Truppen gelungen sei, die Abteilungen Molas abzudrängen. Der spanische Kriegsminister hat sich an die „Front" begeben, um die militärischen Maßnahmen selbst zu überwachen.

•

Madrid, 27. Juli (A.A.)

Die Regierung teilt mit, daß regierungstreue Kriegsschiffe Ceuta mit Bomben beworfen haben.

•

Oviedo, 27. Juli (A.A.)

Der Befehlshaber der aufständischen Truppen in Oviedo, Oberst Aranda, ist aufgefordert worden, sich zu ergeben, um Blutvergießen zu vermeiden. Zwei regierungstreue Kolonnen belagern augenblicklich die Stadt. Die eine Kolonne wird von regulären Truppen gebildet, die andere von Arbeitermilizen.

•

Washington, 27. Juli (A.A.)

Der Konsul der Vereinigten Staaten in Barcelona, Franklin, teilt dem Staatsdepartement in Washington durch Rundfunk mit, daß der amerikanische Kreuzer „Quincy", der sich gegenwärtig auf dem Wege nach Malaga befindet, unverzüglich nach Barcelona beordert sei, um dort den amerikanischen Staatsbürgern zu Hilfe zu kommen. Alle Verbindungen sind bedroht, erklärte der Konsul.

Das Marine-Departement teilte dem Kreuzer „Oklahoma" mit, die Bitte Franklins dem Kreuzer „Quincy" zu übermitteln.

Außerdem hat der Konsul der Vereinigten Staaten in Marseille dem Staatsdepartement die Nachricht durchgegeben, daß 11 amerikanische Sportler aus Barcelona in Marseille angekommen sind. Die Sportler waren vollkommen mittellos.

•

Hendaye, 27. Juli (A.A.)

Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Spanien hat auf einem amerikanischen Kriegsschiff das Land verlassen.

•

Sevilla, 27. Juli (A.A.)

Der Rundfunksender von Sevilla verkündete um 1 Uhr früh, daß die aufständischen Truppen 40 km vor Madrid stehen.

•

Hendaye, 27. Juli (A.A.)

General Cabanellas hat in Burgos ein provisorisches nationales Verteidigungskomitee gebildet, das unmittelbar General Mola untersteht. Dieser Ausschuß nimmt alle Regierungsgewalten wahr.

•

Bordeaux, 27. Juli (A.A.)

Von der französisch-spanischen Grenze wird ein ernster Grenzzwischenfall gemeldet. Am Sonnabend vormittag um 11 Uhr befand sich der frühere Gouverneur von San Sebastian, Dr. José Bago, in Begleitung seiner Frau und einer französischen Staatsbürgerin namens Arocena auf der internationalen Brücke von Hendaye. Frau Arocena wollte einen Zollbeamten sehen, den sie persönlich kannte. Angehörige der Militärtruppen erkannten José Bago, der wegen seiner fortschrittlichen republikanischen Einstellung bekannt ist. Sie liefen über die internationale Brücke, faßten die drei Personen und stießen sie auf spanisches Gebiet zurück. Sie wurden im Auto in das Gefängnis von Pamplona gebracht.

•

Die schwedische, schweizerische, österreichische, griechische und argentinische Regierung haben die französische Regierung gebeten, sich ihrer Staatsbürger in Spanien anzunehmen. Die französische Regierung hat daraufhin allen Konsuln und dem französischen Botschafter in Spanien Weisung erteilt, diesen Staatsbürgern gleiche Hilfe wie den Franzosen zukommen zu lassen.

•

Hendaye, 27. Juli (A.A.)

Die französischen Zollbeamten haben mehrere spanische Automobile angehalten, die Petroleum aus Frankreich schmuggeln wollten, um es den Aufrührern in Navarra zu überbringen. Die spanischen sozialistischen Abgeordneten Araquistain und Alvarez haben die spanische Grenze überschritten.

•

Marseille, 27. Juli (A.A.)

Die englischen Zerstörer sind aus Barcelona kommend in Marseille eingetroffen. An Bord befanden sich 300 Personen verschiedener Nationalitäten.

## Luftpostverbindung nach Südamerika sichergestellt

Frankfurt, 28. Juli.

Wie die Deutsche Lufthansa meldet, üben die Ereignisse in Spanien keinerlei Einfluß auf die Luftpostverbindung nach Südamerika aus. Die bisher über Spanien eingeschlagene Strecke wird jetzt über Portugal geführt, und der kleine Umweg fällt bei den für den Postdienst eingesetzten Schnellflugzeugen nicht in die Wagschale.

•

Der englische König wird sich wegen der Ereignisse in Spanien nicht nach Südfrankreich begeben, um dort seine Ferien zu verbringen.

## Ismet Inönü in Begleitung des Außenministers und des Justizministers nach Ankara abgereist

Die Große Nationalversammlung, die zur Ratifizierung des neuen Meerengenabkommens von Montreux zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden ist, wird am kommenden Donnerstag, dem 30. Juli, in Ankara zusammentreten.

Der Präsident der Republik, Kamâl Atatürk, der sich seit einiger Zeit in unserer Stadt aufhält, wird aus diesem Anlaß heute nachmittag in einem Sonderzug nach Ankara abreisen.

Ministerpräsident Ismet Inönü, der sich in Yalova aufhielt, ist gestern vormittag nach Istanbul gekommen und begab sich ins Hotel „Pera-Palast", wo Außenminister Dr. Aras während seines Aufenthalts in unserer Stadt Wohnung genommen hatte. Ismet Inönü nahm das Mittagessen zusammen mit dem Außenminister im Hotel „Pera-Palast" ein und fuhr dann mit Dr. Aras, der den englischen Botschafter Sir Percy Lorrain zu einer kurzen Besprechung empfangen hatte, zum Präsidenten der Republik nach Florya.

Gegen Abend kehrte der Ministerpräsident aus Florya in die Stadt zurück und reiste in einem dem Abend-Expreß angehängten Sonderwagen mit Außenminister Dr. Aras, Innenminister Şükrü Kaya und Justizminister Şükrü Saracoğlu nach der Hauptstadt.

Der Flügeladjutant des Staatspräsidenten, ferner Finanzminister Fuat Ağralı, Unterrichtsminister Saffet Arıkan, der Generalsekretär des Staatspräsidiums, Hasan Rıza, Vali Muhiddin Üstündağ, der Polizeipräsident Salih Kılıç und zahlreiche andere Persönlichkeiten gaben dem Ministerpräsidenten bis zum Bahnhof das Geleit.

Mit dem gestrigen Abend-Expreß sind auch der Vizepräsident der Großen Nationalversammlung, Hasan Saka, ferner der amerikanische Botschafter Mac Murray nach Ankara abgereist.

Finanzminister Fuad Agrali wird heute abend und Unterrichtsminister Saffet Arıkan morgen abend nach der Hauptstadt zurückkehren.

## Marschall Fevzi Çakmak in Çanakkale

Çanakkale, 27. Juli

Der Chef des Großen Generalstabes, Marschall Fevzi Çakmak, ist in Begleitung des Armeekommandeurs Fahrettin Altay gegen 5 Uhr nachmittags an Bord des Zerstörers „Tinaztepe" in Çanakkale eingetroffen.

Der Oberpräsident von Çanakkale, Nizan, General Kilkiş, höhere zivile und militärische Beamte sowie eine Abordnung der Bürger von Çanakkale waren dem Marschall in einem Motorboot bis nach Maydos entgegengefahren.

Marschall Çakmak empfing die Abordnung an Bord des Zerstörers und ging dann an der Brücke von Çimenli an Land. Tausende von Bürgern Çanakkales waren an der Anlegestelle erschienen, um den Marschall bei seiner Ankunft zu begrüßen, eine Infanterie-Abteilung erwies dem Marschall die militärischen Ehren.

Gleich nach seiner Ankunft suchte Marschall Fevzi Çakmak die in Çimenli liegenden Infanterie-, Artillerie- und Pionier-Abteilungen auf. Im Anschluß daran begab sich Marschall Çakmak in die Garnison der Flieger und Landjäger.

Fevzi Çakmak wird seine Inspektionen noch einige Tage fortsetzen.

## 69 türkische Lehrer und Lehrerinnen in Dresden

Am Sonntag, dem 19. Juli, trafen mit dem Breslauer Schnellzug 69 türkische Lehrer und Lehrerinnen in Dresden ein. Sie wurden vom Direktor des Mitteleuropainstituts, Prof. Lörch, der aus Leipzig gekommen war, und vom Geschäftsführer der Akademischen Auslandsstelle in Dresden, Dr. Heinecke, empfangen und nach einem gemeinsamen Abendessen im Bahnhof in ihre Unterkunftsstätten geleitet. Am Montag vormittag erfolgte bei schönstem Wetter ein Rundgang durch die innere Stadt, wobei besonders die Brühlsche Terrasse, der Zwinger und die Gemäldegalerie die Bewunderung der Gäste erweckten. Am Nachmittag fand ein Empfang im Rathaus statt, zu dem sich die Vertreter der Unterrichtsverwaltung, Oberregierungsrat Dr. Fraenkel und Oberschulrat Gaebler eingefunden hatten. Bürgermeister Dr. Kluge übernahm persönlich die Führung durch die prachtvollen Räume des Stadthauses und richtete im großen Rathaussaal herzliche Begrüßungsworte an die türkischen Gäste, wobei er der alten Waffenbrüderschaft gedachte und des gemeinsam vergossenen Blutes im Kampfe um Ehre, Freiheit und Vaterland. Er hoffe und wünsche, daß die Türken nicht nur einen tiefen Eindruck der deutschen Kultur- und Kunstschätze bei ihrer Reise durch Deutschland erhalten, sondern daß sie vor allem auch einen Einblick in die deutsche Seele gewinnen und mit in ihre Heimat nehmen möchten. Der Direktor des Waisenhauses in Istanbul, Ali Kâmil, dankte für die überaus herzliche Aufnahme und sprach mit Bewunderung von dem, was sie bereits im neuen Deutschland gesehen hätten, und von seinem großen Führer Adolf Hitler.

Den Abend verbrachten die Gäste in der Reichsgartenschau, wo sie nach einer Rundfahrt mit einer Zwergeisenbahn durch die verschiedenen Gartenanlagen im großen Ausstellungssaal vom Bürgermeister Kluge willkommen geheißen wurden. Anschließend wohnten sie hochinteressanten Rhönradvorführungen einer Gruppe junger Mädchen bei. Sie fanden begeisterten Beifall. Die fröhliche Stimmung erreichte ihren Höhepunkt in der Oberbayernstube, in der Bürgermeister Dr. Kluge persönlich dafür sorgte, daß die Gäste aus dem Orient urwüchsigen bayrischen Volkshumor, bei dem der Schuhplattler natürlich eine besondere Rolle spielte, kennen lernten. Sie dankten durch den gemeinsamen Gesang eines türkischen Liedes.

Am Dienstag früh ging es auf zwei Autobussen durch die Lößnitz nach Meißen zur Besichtigung der Porzellanmanufaktur, des Domes und der Albrechtsburg und am Mittwoch vormittag wurde kurz vor der Abfahrt das Hygienemuseum besucht. Hier erweckte der gläserne Mensch das größte Interesse. Beim Abschiedsessen im Bahnhofsrestaurant gingen die Wogen der Begeisterung noch einmal außerordentlich hoch, als die Reiseleitung ein Schreiben aus der Staatskanzlei des Führers verlas, der den türkischen Gästen angenehme Tage in Deutschland wünschen ließ.

Schon die ersten drei Tage auf deutschem Boden erfüllten die hoch gespannten Erwartungen der türkischen Reisegesellschaft restlos. Gewiß, die von der Akademischen Auslandsstelle in Berlin bis ins kleinste glänzend organisierte Reise fand dankbare Anerkennung; den stärksten Eindruck aber machte die so überaus herzliche Aufnahme und das freundliche Entgegenkommen aller offiziellen Persönlichkeiten und aller Volksschichten, mit denen die Türken in Berührung kamen.

R. Preußer.

## Eden spricht im Unterhaus über die außenpolitische Lage

London, 27. Juli (A.A.)

In Anwesenheit aller Abgeordneten und vor dichtbesetzten Tribünen äußerte sich heute Außenminister Eden in einer Rede ausführlich über die internationale Lage.

Er begann mit der Erklärung, daß er gezwungen sei, sich mit einer großen Anzahl von Fragen zu befassen, seitdem bei den internationalen Problemen die Schwierigkeiten nicht auf dieses oder jenes Land beschränkt sind, sondern ineinander greifen.

### Locarno

Eden beschäftigte sich in erster Linie mit dem Plan einer neuen Locarno-Konferenz, die die Fünf Mächte auf Grund der auf der letzten Londoner Konferenz angenommenen Formel vereinigen würde.

Dieses Ereignis, so hob Eden hervor, ist der bedeutungsvollste Ausblick in der internationalen Lage.

### Der Fragebogen

Eden kam dann im besonderen auf den englischen Fragebogen, der Berlin überreicht worden war, zu sprechen. Dieser Fragebogen, so unterstrich Eden, sei weder in schlechter Absicht noch aus Neugierde abgefaßt worden. Dieser Fragebogen wurde mit der Absicht überreicht, eine aufrichtige Bemühung zu machen, um einen Fortschritt einzuleiten. Wenn die deutsche Regierung eine schnelle und konstruktive Antwort gegeben hätte, würde man viel Energie gespart haben, die vergeblich aufgewendet worden sei.

Eden erklärte dann, daß die letzte Drei-Mächte-Konferenz sehr befriedigende Ergebnisse erzielt habe. Die drei Länder, Frankreich, Belgien und Großbritannien haben den gemeinsamen Wunsch geheigt, ein neues Locarno erstehen zu sehen, und sie haben ferner den Wunsch, so schnell wie möglich eine neue Regelung der Lage in Westeuropa herbeizuführen. In diesem Sinne sind auch die Einladungen an Deutschland und Italien erfolgt. Wir hoffen, demnächst günstige Antworten von diesen beiden Regierungen zu erhalten.

### Die Konferenz von Montreux

Eden kam dann auf die Konferenz von Montreux zu sprechen und führte aus, daß die erzielten Ergebnisse außerordentlich zufriedenstellend gewesen seien. Er wies auf die Tatsache hin, daß Montreux bewiesen habe, wie man im Rahmen internationaler Verpflichtungen und der geltenden internationalen Bestimmungen zu einer Revision der Verträge auf Grund der vom Völkerbund vorgesehenen Normen gelangen könne, wenn ein Vertrag nicht mehr den wirklichen Verhältnissen entspreche.

Die Konferenz von Montreux, so erklärte Eden, hat Europa ein hervorragendes Beispiel für den Fortschritt geliefert, den man durch friedliche und loyale Methoden erzielen kann, um gewisse Verträge abzuändern.

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die erzielten Ergebnisse, wenn man alle Standpunkte einschließlich des Standpunktes der Türkei in Betracht zieht, viel zufriedenstellender ausgefallen sind, als wenn die Türkei den Versuch unternommen hätte, sich selbst ihr Recht zu nehmen. Ich spreche, so fuhr Eden weiter fort, der türkischen Regierung meinen Dank nicht allein für die Worte aus, in denen sie ihre Zusicherungen abgegeben hat, sondern auch für den Geist, aus dem diese Zusicherungen heraus geboren sind. Es besteht

(Fortsetzung s. S. 4)